

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 18. Januar 1974

Nr. 13 (2081) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Probleme des Unterrichts auf der Tagesordnung

Die Einführung der allgemeinen Mittelschulbildung, die gemäß den Beschlüssen des XXIV. Parteitag der KPdSU in unserem Lande verwirklicht wird, stellt unsere Lehrerschaft vor neue Probleme, verlangt dringend, den Unterricht weiter zu intensivieren und seine Effektivität zu erhöhen. Diesen Problemen gingen im Laufe von zwei Tagen die 380 Teilnehmer der in der Stadt Karaganda veranstalteten wissenschaftlich-praktischen Lehrerkonferenz nach, wie uns Esta TOKTABAJEWA, Direktor des Gebietsinstituts für Lehrerfortbildung, mitteilt.

Die Konferenz wurde von der Gebietsabteilung Volksbildung und dem Institut für Lehrerfortbildung vorbereitet und durchgeführt, daran beteiligten sich die führenden Pädagogen des Gebiets. In den Referaten und Diskussionsreden wurden Gedanken und Erfahrungen in der Schulung und Erziehung der heranwachsenden Generation mitgeteilt, zu Gemeinut gemacht. Verstärkt erforschte man, wie es am besten geht, um die praktische Schülertätigkeit auf die wesentlichen Unterrichtsziele zu orientieren. Einmal ging es den Rednern um einen problematischen Unterricht, die Schüler emotional für die Erkenntnisgewinnung aufzuschließen, das Denken derselben aktiviert, sie anregt, sich mit dem fertigen Wissen nicht zufriedenzugeben, was man ihnen darreicht, sondern sich selbst zu neuem Wissen empowern. Und es ist erhellend, daß die Zahl solcher Stunden wächst. Auch andere Unterrichtsmethoden wurden

gründlich besprochen. Dabei lobten die einen Redner das individuelle Herangehen an jeden Schüler hervor, andere sprachen von der Kunst des Lehrers, seinen Unterricht so bildhaft, so anschaulich zu gestalten, daß er alle Schüler mitreißt. Überzeugend, anhand vieler Beispiele, sprachen über die Hauptaufgaben der Lehrerschaft, über die pädagogische Kunst: die Referenten E. K. Toktabajewa, Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, W. I. Schtscherbina, Oberlehrer der örtlichen Universität, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften, M. A. Losnikowa, Leiterin der Schachtlerschule / Stadtteil Ilung Volksbildung, L. P. Steinkowna, Direktor der Teinturierschule Nr. 26 u. a.

Über die Rolle des Lehrers in der Führung des Erkenntnisprozesses in der Schule ist schon viel gesagt worden. Und doch drehte sich auch hier die Rede wieder um diese Frage. Man sprach darüber, wie die Meister des pädagogischen Schaffens ihre Arbeit gestalten, welche neuen Wege sie gehen und wie ihre Erfolge zu Gemeinut aller Lehrer gemacht werden können. Für den Schullehrer ist aber gegenwärtig nicht nur die Zeit des großen Denkens darüber eingetreten, wie das Pensum der Stunde sinnvoll und effektiv zu erreichen, ob das Material informierend, vergleichend, oder vertend und analysierend dazubieten ist. Jetzt soll die ganze Schularbeit exakt gestaltet sein, sparsam wie nie zuvor ist mit der Zeit wie des Lehrers so auch der Schüler umzugehen. Darum rief bei den Konferenzteilnehmern auch die Diskussion zu den Fragen der wissenschaftlichen Arbeitserleichterung der Lehrkräfte (WAO) ein besonderes großes Interesse hervor. Hauptreferenten waren für diesen Tagesordnungspunkt S. I. Zwetkowa, Leiter der Lehrabteilung der Karagander Mittelschule Nr. 50 und Schuldirektor der Schachtlerschule Nr. 14 N. I. Minina. Leider geht man bei uns bis jetzt noch in vielen Schulen nicht sparsam mit der Zeit um. Man führte Beispiele dazu an, aber auch Gegenbeispiele. Sehr lehrreich war die Aussprache, die bestimmte Früchte tragen wird.

Die Forderung nach Einheit von Wissenschaftlichkeit, Parteilichkeit und Lebensverbundenheit betrifft nicht nur einzelne Seiten des Unterrichtsprozesses, sondern kennzeichnet die grundlegende Qualität des Unterrichts in der Sowjetunion. Daraus folgt, daß wir die ideologische Wirksamkeit einer jeden Unterrichtsstunde erhöhen sollen. Die Rolle der Klassenstunden, auf denen wir konkrete Fragen der Erziehung lösen, wird dadurch nicht geschwächt, sondern wächst noch an. Darüber sprach die Leiterin der außerunterrichtlichen Arbeit der Karagander Schule Nr. 73 A. I. Frolowa. Das Lehrerkollektiv dieser Schule hat reiche Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt und stellt sein Licht nicht unter den Scheffel. Sehr interessant und lebhaft gestaltete sich die Meinungsäußerung nach dem Referat der Literaturlehrerin der Karagander Stadtschule Nr. 61 W. G. Franz über einige Momente der Selbsterziehung Lew Nikolajewitsch Tolstois. Also nicht nur Selbstbildung, auch Selbsterziehung ist ein akutes Problem unserer Lehrerschaft.



KINSHASA. Der Besitz der in Zaire nationalisierten ausländischen Mineralölgesellschaften ist der neugeschaffenen Firma Petro-Zaire übergeben worden, die unmittelbar dem Staatskommissar für Energiewesen unterstellt ist, wurde offiziell in Kinshasa mitgeteilt. Die in Zaire nationalisierten Firmen sind Texaco und Mobil Oil, die beide dem USA-Kapital gehören. Die Britisch-Holländische Shell sowie Tochtergesellschaften anderer Unternehmen für Mineralöltransport und -absatz. Die Maßnahmen in Zaire folgen auf eine Vereinbarung mit arabischen Ölportländern, wonach Zaire künftig direkt beliefert wird.

CARACAS. Mit einer Verfügung seines Bergbau- und Erdölministeriums hat Venezuela dem amerikanischen Konzern General Petroleum Corporation das Recht auf die Ausbeutung von weiteren vier Ölfeldern entzogen. Die Felder im Staat Monagas werden samt der auf ihnen installierten Technik entschädigungslos einer venezolanischen Erdölgesellschaft übergeben, die Förderung und Absatz in ihre Hände nehmen soll. Das Ministerium hatte erst wenige Tage zuvor analoge Maßnahmen im Hinblick auf zwei andere Ölfelder ergriffen, die ebenfalls von General Petroleum ausgebeutet wurden.

TUNIS. „Mit Zurückhaltung“ haben der tunesischen Nachrichtenagentur TAP zufolge die algerische und die marokkanische Regierung auf den Beschluß über die Vereinigung Tunesiens und Libyens reagiert. In einer Meldung zu Erklärungen, die die algerische und die marokkanische Regierung nach einer Erörterung des Beschlusses abgegeben, wird so TAP, daß die Nordafrikaner hervorgehoben, die ersten Bedingungen zu schaffen, die den Erfolg irgendeines Vereinigungsprojekts garantieren könnten.

TOKIO. Die Schaffung eines Sonderstrafrechts für die Inseln, die jetzt die Distriktstaatsanwaltschaft von Naha auf Okinawa beschlossen. Diese Entscheidung wird darauf zurückgeführt, daß etwa die Hälfte aller Verbrechen auf Okinawa von Angehörigen der USA-Militärstützpunkte begangen werden. Vor der Rückgabe Okinawas an Japan unterstanden die dort stationierten amerikanischen Soldaten und Offiziere nicht der japanischen Gesetzgebung. Raus über 110 Morde und Vergewaltigungen waren an der Tagesordnung.

WASHINGTON. Amerikanische schwere Hubschrauber, die nach Pressemeldungen sowohl für Zwecke geeignet sind, sollen demnächst von China erworben werden. Die „United Aircraft Company“ erhielt bereits die Genehmigung für die Aufnahme der kommerziellen Verhandlungen mit der chinesischen Seite. Einem Sprecher der Firma zufolge war diese Angelegenheit bei den Verhandlungen über den Verkauf von Motoren und Ersatzteilen für die früher von China erworbenen Boeing T-70 zur Sprache gekommen. Somit sei China das erste „Hubschrauber“-Land, dem die Firma Hubschrauber dieser Bauart verkaufen wollte. Ein Sprecher des Außenministeriums lehnte es auf einer Pressekonferenz ab, sich zu äußern, ob, zu dieser bezüglichen Frage Stellung zu nehmen.

PEKING. Der stellvertretende Vorsitzende des Staatsrats der VR China Teng Hsiao-ping ist in das Kabinett des ZK der KPCh kooptiert worden, verlautet in Peking. Teng Hsiao-ping war 1955 und 1956 Mitglied des Politbüros des ZK der KPCh und wurde im Herbst 1956 zum Generalsekretär des ZK gewählt. 1966 während der sogenannten Kulturrevolution war er Ziel von Angriffen der „Rotgardien“ und dann von der politischen Bühne verschwunden.



Mit Tatkraft ans Werk Unsere Antwort — erhöhte Verpflichtungen

Dieser Tage fand in unserem Kolchos die Berichtswahrsammlung statt, auf der das Fazit der Arbeit fürs Vorjahr gezogen wurde. Gleichzeitig wurde auch die Bedeutung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Werktätigen der Landwirtschaft und unsere Verpflichtungen im vierten Planjahr besprochen. Von dem Aufruf des ZK der KPdSU, begeistert, wollen wir alles daransetzen, um die Viehzucht und den Getreidebau zu intensivieren, die Ackerkultur zu heben. Im Vorjahr erzielten unsere Kolchosbauern gute Resultate im Pflanzenbau. Den Plan der Getreidelieferung erfüllten wir zu 130 Prozent. In diesem Jahr planen wir, den neunten Fünfjahrplan unbedingt zu erfüllen. Stabli ist bei uns auch die Milchproduktion. Im Vorjahr lieferten wir über 25000 Zentner Milch an den Staat, was 120 Prozent des Plans ausmacht. Wenn wir so weiterarbeiten werden, erfüllen wir auch darin den Fünfjahrplan vorfristig. Jedoch große Sorgen macht uns die Fleischproduktion. 1973 sind wir dem Staat Fleisch schuldig geblieben. Also müssen wir es in diesem Jahr nachholen. Darüber wurde sehr ernst auf der Versammlung gesprochen.

Am besten arbeitete im Vorjahr die vierte Komplexbrigade, der man die Rote Wanderfahne des Kolchosvorstandes einhängte. An der Spitze der Brigade steht ein erfahrener Leiter, der Kommunist Dmitri Arabis. In dieser Brigade molk man 1973 durchschnittlich 2214 Kilo Milch pro Kuli. Es gibt eine ganze Reihe Melkerrinnen, die die 2200-Kilo-Grenze bedeutend überschritten haben. Das sind Erna Pappelheim, Lilli Lüttau, Klawdia Majorowa, Valentine Schwabauer und andere. In diesem Jahr verpflichten sich die Melkerrinnen 27200 Zentner Milch zu melken, was bedeutend mehr ist, als geplant war. Die Viehüberwinterung verläuft erfolgreich. Wir haben gutes Futter und auch in genügender Menge. Unter den ersten antworteten unsere Kolchosbauern auf den Aufruf der Zentnerarbeiter Ackerbauern sich mustergültig auf die Aussaat vorzubereiten. Sie verpflichteten sich, zum 1. April vollständig mit der Instandsetzung der Technik fertig zu sein.

Heinrich MUTH, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Lenin-Kolchos, Rayon Kopteky, Gebiet Semipalatinsk



Die Kaltwalzstraße „1700“ des Karagander Hüttenkombinats steigert ihre Leistungen. Unter den Bestarbeitern des Betriebs nennt man hier auch den Walzwerker Eduard Eckert (unser Bild). Foto: V. Wiedmann

In sachlicher Atmosphäre

Verhandlungen über Rüstungs- und Truppenabbau in Wien wiederaufgenommen

WIEN. (TASS) Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa sind in der österreichischen Hauptstadt wiederaufgenommen worden. Die Gesprächspartner stehen vor einer verantwortungsvollen Aufgabe: Sie sollen ein in der Geschichte Europas erstes Abkommen über eine gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in einem Gebiet ausarbeiten, in dem die Militärbündnisse unmittelbar konfrontiert sind. Die Verhandlungen wurden wiederaufgenommen auf der Grundlage, die sowohl bei den im Januar bis Juni 1973 in Wien stattgefundenen Vorbereitungs-konversationen als auch während der Verhandlungen selbst, gelegt wurde, die Ende Oktober 1973 begannen.

An den Verhandlungen in Wien beteiligen sich elf Staaten, die ein Abkommen ausarbeiten und unterzeichnen sollen: UdSSR, DDR, Polen, CSSR, USA, Großbritannien, BRD, Kanada, Belgien, Niederlande, Luxemburg, acht Staaten: Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Türkei, Griechenland, Italien, Dänemark und Norwegen wohnen den Beratungen als Beobachter bei. Das konkrete Gebiet der Truppen- und Rüstungsreduzierung umfaßt die Territorien der BRD, Belgiens, der Niederlande, Luxemburgs, der DDR, Polens und der Tschechoslowakei. Gleich bei Beginn der Verhandlungen haben die Delegationen der UdSSR, der DDR, Polens und der CSSR den gemeinsamen Entwurf eines Abkommens über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa unterbreitet. Er enthält konkrete Vorschläge, nach denen 1975 in dem vereinbarten Gebiet die Truppen beider Seiten, das heißt der UdSSR, der DDR, Polens und der CSSR sowie der USA, Großbritanniens, der BRD, der Niederlande, Belgiens, Kanadas und Luxemburgs um 20000 Mann mit Rüstungen zu reduzieren sind. 1976 sollen die Truppen jedes Verhandlungspartners des künftigen Abkommens um weitere fünf Prozent und 1977 um noch zehn Prozent gekürzt werden. Gemäß diesem Entwurf unterliegen der Reduzierung sowohl die fremden als auch die nationalen Truppen und Rüstungen dieses Gebiets als ganzes — die Land-, Luft- und Kernstreitkräfte.

Die sozialistischen Länder gingen dabei von den Realitäten aus, zu dem Zeitpunkt, als die Verhandlungen im Herbst 1973 in Wien aufgenommen wurden. Die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen ist ein notwendiges Element für die Herstellung einer sachlichen Atmosphäre in der Mitte Mitteleuropas.

Die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen ist ein notwendiges Element für die Herstellung einer sachlichen Atmosphäre in der Mitte Mitteleuropas. Die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen ist ein notwendiges Element für die Herstellung einer sachlichen Atmosphäre in der Mitte Mitteleuropas.

Arbeitsgroßtaten für das Planjahr fünf

ALMA-ATA. (Fr.) Die Mechanische Gleise ist eines der größten Industriebetriebe Alma-Atas. Ihr Kollektiv war seinerzeit unter den ersten, die mit der Initiative der Gegenpläne auftraten. So auch jetzt, da sich das Zentralkomitee der KPdSU an die Partei, das Sowjetvolk mit dem Aufruf wendet, das vierte Planjahr mit neuen Arbeitstaten zu würdigen. Die Werksarbeiter verpflichteten sich, das ökonomische Programm für fünf Jahre schon Ende Dezember zu erfüllen. Das wollen sie durch die Hebung der Arbeitsproduktivität und eine bessere Arbeitsorganisation erzielen. Alle diese Jahre dauerte die Rekonstruktion des Betriebs an. Es wurden zusätzliche Hallen gebaut, neue Ausrüstungen montiert. Und hier das Resultat — volle zwölf Monate wird das Werkkollektiv für das zehnte Planjahr fünf arbeiten.

wisser Zeltvorrat geschaffen, der jetzt zugute kommt. Aber es handelt sich nicht nur darum, im Januar des Vorjahrs mit dem Ende dieses Jahres vergleichen, so ersehen wir, daß der „Reingewinn“ fast zehn Arbeitstagen ausmacht. Das ist nicht wenig, wenn man berücksichtigt, daß in der Industrie Zehntausende Menschen tätig sind. Auf dem Territorium des Stadtbezirks befindet sich das Werk für Schwermaschinenbau, das man mit Recht als führenden Betrieb der Schwerindustrie Kasachstans bezeichnet. Unlängst antwortete eine Gruppe Arbeiter dieses Betriebs — Viktor Trippel, Vladimir Kudrin, Vital Serdzew und Kemal Tschimrow — auf den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei, das Sowjetvolk mit der Verpflichtung, bis 1976 drei Jahrespläne zu erfüllen. Das Programm des neunten Planjahr fünf erfüllten sie bereits am 8. Januar.

Auf Leninschem Weg

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, das Institut für Parteilichkeit beim ZK der KP Kasachstans, die Alma-Ataer Parteischule veranstalteten am 16. Januar eine wissenschaftlich-theoretische Konferenz „50 Jahre ohne Lenin, auf Leninschem Weg“. Die Konferenz wurde vom Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR A. N. Nussupbekow mit einer Ansprache eröffnet. Referate hielten Kandidat der Geschichtswissenschaften B. D.

Dshumagalijew — „W. I. Lenin — Organisator einer Partei neuen Typs“ korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR S. B. Bejsenbajew — „Triumph der Leninschen Ideen des proletarischen Internationalismus in Kasachstan“ Doktor der philosophischen Wissenschaften A. Sch. Serzipow — „Die Gestalt W. I. Lenins in der kasachischen sowjetischen Literatur“ Kandidat der ökonomischen Wissenschaften A. K. Koschanow — „Realisierung des Leninschen Plans der sozialistischen Industrialisierung am Beispiel Kasachstans“ Kandidat der Geschichtswissenschaften D. A. Isakowa — „Briefe der Werktätigen Kasachstans an W. I. Lenin“. Man nahm auch die Referate des Kandidaten der Geschichtswissenschaften A. W. Parjonow „Die letzten Artikel W. I. Lenins — das politische Vermächtnis für Partei und Volk“, des Doktors der philosophischen Wissenschaften M. M. Sushikow — „Die Lehre W. I. Lenins über die sozialistischen Nationen“, des Doktors der Geschichtswissenschaften R. B. Sulejmenow — „Die Realisierung der Leninschen Ideen über die Kulturrevolution“ entgegen. Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR W. P. Sacharow widmete seine Rede der Rolle der Kasachischen SSR in der Verwirklichung des Leninschen GOELRO-Plans und der Schaffung eines einheitlichen Energiesystems der Sowjetunion. An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR K. B. B. Isajlow, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees P. I. Jerpilow.

Inflation — Hauptproblem des Landes

NEW-YORK. (TASS). Die Inflation, die bereits zur Verteuerung der Waren und zum Wirtschaftswachstum geführt habe, bleibe nach wie vor das Hauptproblem der USA-Wirtschaft, schreibt eine der größten USA-Banken. In der First National City Bank of New York, in ihrer Montagschrift. Durch die Inflation habe sich der Realwert des Geldes, das in den USA in Umlauf ist, im vergangenen Jahr um eins bis zwei Prozent verringert, was die höchste Einbuße seit der Krise 1957—1958 sei. Die Erhöhung des Erdölpreises auf dem Weltmarkt werde sich negativ auf die finanzielle Lage des Landes auswirken. Die USA müßten für den Import von Treibstoffen für den Luftverkehr etwa zehn Milliarden Dollar mehr zahlen. Die Zeitschrift schreibt, das Land stehe vor dem Dilemma: Entweder allgemeine Wirtschaftskrise oder weitere Zuspitzung der Inflation, die bereits im vergangenen Jahr um rund neun Prozent zugenommen habe. Der bekannte USA-Wirtschaftswissenschaftler Arthur Okun, Vorsitzender des Wirtschaftsrates von Präsident Lyndon B. Johnson meint jedoch, die USA würden 1974 sowohl Produktionsrückgang als auch Inflation erleben, wobei letztere nach Angaben des Vereinigten Wirtschaftsstaateschusses des Kongresses 6,6 Prozent erreichen kann.

Hoher Mechanisierungsgrad— billiges Produkt

DER Schweinezuchtstall im Kirov-Sowchos in der Nähe von Zelinograd ist der einzige solcher Typs in der Republik. Man nennt ihn gewöhnlich einen Schweinezuchtstall. Faktisch ist es aber ein ganzes Fleischproduktionsbetriebsgebäude. Hier ist alles mechanisiert. Der Bau dieses Komplexes ist vorläufig noch nicht abgeschlossen — es sind noch die verschiedensten Hilfsräume, die Futterhalle zu errichten geblieben. Die Bauarbeiten haben den guten Willen, alle diese Arbeiten bis Juni-Juli abzuschließen.

Einer der Vorteile dieses Objekts ist seine Kompaktheit. Das erkennen alle Spezialisten an, die den Komplex besucht haben. Der Maststall für 6000 Plätze befindet sich unter einem Dach. In diesem Raum befinden sich vier Fließstraßen.

Die projektierten Kosten dieses Baus belaufen sich auf 1860000 Rubel. Ein Zentner Schweinefleisch soll 52 Rubel kosten. So ist es laut Projekt vorgesehen.

Im Zelinograd Gebiet wird verstärkt nach Wegen der schnelleren Überführung der Viehzucht auf industrielles Gleise gesucht. Alles Fortschrittliche, was es in unserem Land auf diesem Gebiet gibt, ist

man bemüht, zu verwenden. So war es bei der Errichtung des Milchkomplexes im Sowchos „Jerkenschilski“, so war es auch hier. Bevor man zu bauen begann, besuchten die Spezialisten Tambow, wo ein Komplex solcher Typs funktioniert. Als Grundlage nahm man das „Tambower“ Projekt, nur mit Verbesserungen und Ergänzungen. Es wurden die Fehler der „Pioniere“ beseitigt. Weshalb ich davon spreche? Es gibt sehr wenig vollkommene Projekte, dabei sind die Spezialisten der Meinung, daß sie um 5—10 Jahre veraltet sind. In diesem Zusammenhang ist man gezwungen, sie an Ort und Stelle zu vervollkommen. Dieses führt wiederum zur Vernetzung der Projekte. Da es oft in der Eile geht, verteilt das Futter. So war es an zwei Reihen, aber bei den anderen konnte man einige Menschen sehen.

„Wir ‚erziehen‘ die Ferkel“, lächelt einer von ihnen, Jakob Wosch. „Wir haben schon von den Nachbarsowchos Jungtiere zur Mast angenommen, und sie haben sich noch nicht an die Ordnung gewöhnt, rauhen sich, wissen nicht, was sie mit der Tränke anfangen sollen, achten nicht auf Sauberkeit. Deshalb überwachen im Laufe von

einigen Tagen fast alle Arbeiter des Komplexes (und ihrer sind es viele) in einigen Tagen die Schweine mit dem „Wissenschaftler“ des Lebens mit allem Komfort.

Weshalb bringt man nun die Schweine aus anderen Wirtschaften hierher? Vorläufig kann der eigene Reproduktionsstall, für welchen man die alten Räume angepaßt hat, nur 4000 Schweine liefern. Es müssen aber dreimal mehr sein. Die Errichtung des Reproduktionsstalls ist eine Sache der nächsten Zukunft. Vorläufig aber ist man gezwungen, die Schweine zur Mast aus anderen Wirtschaften zu nehmen, was mit dem Risiko von Infektionen verbunden ist und einen geringeren ökonomischen Effekt ergibt.

Hier werden sie ein halbes Jahr gehalten, wird ihr Durchschnittsgewicht bis auf 120 Kilo gebracht. Auf solche Art werden jährlich im Komplex 12000 Schweine gemästet. Mit der Meisterung des Komplexes wurde hier schon in der ersten Hälfte des Vorjahres begonnen. Man füllte nur eine Reihe. Nach der Berechnung erwies es sich, daß 1 Zentner Schweinefleisch 61 Rubel kostet. Das ist billige. Aber die

zweite Partie war bedeutend teurer. „Es handelt sich darum“, sagt der Direktor des Kirov-Sowchos Andrej Radtschenko. „Daß unsere Futterhalle noch nicht funktioniert. Wir beziehen das Futter vom Mühlenkombinat. Es ist teuer und nicht immer nach der Ration balanciert. Die Gewichtszunahmen aber ergeben sich vor allen Dingen aus genau balanciertem Futtern.“

Radtschenko spricht davon, daß vorläufig die Bauarbeiten den Tieren hinderlich sind. Sie haben bis jetzt das Territorium des Komplexes noch nicht verlassen. Es stellt sich heraus, daß die Schweine sehr empfindliche Tiere sind. Es genügt, sie aus einer Bucht in die andere zu überführen und sie nehmen im Laufe von einigen Tagen nicht ein einziges Gramm an Gewicht zu.

Dieses alles sind sozusagen Schwierigkeiten der Meisterung der Kapazitäten. Aber die Hauptrichtung ist richtig. Um billiges Fleisch und billige Milch zu produzieren, muß die Viehzucht auf Industriegleise umgestellt werden. Ihm gehört die Zukunft.

E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd

Unter den Reparaturarbeitern und Mechanisatoren des Sowchos „Serendinski“ hat sich der sozialistische Wettbewerb für eine musterhafte Vorbereitung auf die Feldarbeiten entfaltet. Im ersten Quartal des vergangenen Jahres erzielte das Kollektiv der Reparaturwerkstatt gute Resultate: In einem Plan von 35 wurden 40 Traktoren instandgesetzt, statt 16 überholte man 20 Mähdräher. Bei der Faszifizierung für das vierte Quartal erhielten die besten Reparaturabschnitte die Rolle Wanderfahne und rote Wimpel. Den besten Reparaturarbeitern wurden Geldprämien eingehändigt.

Den ersten Platz errang der Abschnitt für Kombireparatur. Hier arbeiten die erfahrenen Mechanisatoren Jakob Stärkel, Nikolai Borodin, Otto Muschler, Alexander Suppes und Fjodor Lukjanow. Großen Fleiß legen auch die Brüder Viktor und Georg Philipps in der Montagehalle an den Tag. Sachkundig verrichten ihre Arbeit bei der Traktorenreparatur Jakob Melting, Friedrich Arnold, Wassili Sijassarenko, Alexander Baty u. a.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt erörterte den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk und verpflichtete

sich, die Traktoren und Bodengeräte zum 1. März und die Getreidemähdräher zum 1. Mai in voller Bereitschaft zu stellen.

E. DAMER, Ökonom, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

IN DER Dreherhalle der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Rodina“, Rayon Kellorowka, arbeiten drei Mann: Anatoli Turin, Wladimir Jakowenko und Woldemar Füt. Der letztere ist der erfahrenste von den dreien. Bei ihm haben Anatoli und Wladimir ihren Beruf erworben. Die Dreher verpflichteten sich, das Schnittsoll um 10—15 Prozent zu überbieten. Von größtem Wert ist, daß sie viele genutzte Ersatzteile meisterhaft restaurieren.

Es gibt in der Reparaturwerkstatt viele sachkundige Mechanisatoren. In der Motorenhalle arbeiten Heinrich Bauer, Arnold Mund, in der anderen Halle sind es die Schlosser Anatoli Schestakow, Karl Fischer und andere. Die Stoßarbeit der Mechanisatoren gab die Möglichkeit, den Plan des IV. Quartals 1973 vorfristig zu erfüllen. Jetzt wird die Arbeit im hohen Tempo fortgesetzt.

I. GALEZ, Gebiet Kokschtetaw

„UM DIE PRODUKTIONSZUNAHME DER VIEHZUCHT ZU BESCHLEUNIGEN UND IHRE EFFEKTIVITÄT ZU ERHÖHEN, IST DER BAU VON MECHANISIERTEN STALLUNGEN IN DEN KOLCHOSEN UND SOWCHOSEN, IN DER NAHE DER STÄDTE IST DER BAU GROSSER STAATLICHER KOLLEKTIV-WIRTSCHAFTLICHER UND INTERKOLLEKTIV-WIRTSCHAFTLICHER KOMPLEXE ZUR PRODUKTION TIERISCHER ERZEUGNISSE AUF INDUSTRIELLER GRUNDLAGE“ ZU ENTALTEN“.

(Aus den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU)

„Es handelt sich darum“, sagt der Direktor des Kirov-Sowchos Andrej Radtschenko. „Daß unsere Futterhalle noch nicht funktioniert. Wir beziehen das Futter vom Mühlenkombinat. Es ist teuer und nicht immer nach der Ration balanciert. Die Gewichtszunahmen aber ergeben sich vor allen Dingen aus genau balanciertem Futtern.“

Radtschenko spricht davon, daß vorläufig die Bauarbeiten den Tieren hinderlich sind. Sie haben bis jetzt das Territorium des Komplexes noch nicht verlassen. Es stellt sich heraus, daß die Schweine sehr empfindliche Tiere sind. Es genügt, sie aus einer Bucht in die andere zu überführen und sie nehmen im Laufe von einigen Tagen nicht ein einziges Gramm an Gewicht zu.

Dieses alles sind sozusagen Schwierigkeiten der Meisterung der Kapazitäten. Aber die Hauptrichtung ist richtig. Um billiges Fleisch und billige Milch zu produzieren, muß die Viehzucht auf Industriegleise umgestellt werden. Ihm gehört die Zukunft.

E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd



Im Tjensker Bergwerk des Leninogorsker Polymetallkombinats im Gebiet Ostkasachstan wird mit Erfolg das geneigte Niederbringen der Sprengbohrlöcher nach dem Beispiel der Bergarbeiter des Nikolajewsker Tagebaus des Ostkasachstaners Chemischen Kupferkombinats angewandt. Die fortschrittliche Methode des Bohrens verbessert die Qualität der Abruambeiten. Peter Redlich (unser Bild) war unter den ersten, der sie erfolgreich meisterte. Der Bearbeiter hat das dritte Planjahr gut abgeschlossen. Er verpflichtete sich, den Fünftjahresplan in vier Jahren zu erfüllen.

Foto: W. Pawlunin

Nicht nur guter Kupferschmied...

Als man vor drei Jahren in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Biki“ einen Kupferschmied brauchte, wandte man sich an Albert Belz. Im Dorf wollte man, daß Albert ein Tausendkünstler ist. Vor vielen Jahren hatte er diesen Beruf gemeistert. Belz willigte ein. So arbeitet er schon das vierte Jahr. Seine Sache ist, die Köhler der Kombines, Traktoren und Lastkraftwagen zu reparieren. Er leistet Qualitätsarbeit, auch das Tagessoll erfüllt er ständig.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt hat den Plan des IV. Quartals 1973 bedeutend überboten. Es wurden 30 Traktoren und 32 Kom-

bines überholt. Im ersten Quartal des neuen Jahres setzt man diese Arbeit fort. Auch Albert Belz hat dazu sein Scherlein beigetragen. Aber Belz ist nicht nur ein guter Arbeiter, sondern auch ein vorbildlicher Familienvater. Das Ehepaar Albert und Marie Belz haben acht Kinder erzogen, fünf von ihnen absolvieren die Mittelschule, die drei jüngsten lernen noch. Der Sohn Leonhard beendet die technische Berufsschule und ist jetzt Fernstudent der Elektrotechnischen Hochschule in Nowosibirsk.

W. MEISTER, Gebiet Nowosibirsk

Frühjahrsaussaat mustergültig vorbereiten

UNTER den Reparaturarbeitern und Mechanisatoren des Sowchos „Serendinski“ hat sich der sozialistische Wettbewerb für eine musterhafte Vorbereitung auf die Feldarbeiten entfaltet. Im ersten Quartal des vergangenen Jahres erzielte das Kollektiv der Reparaturwerkstatt gute Resultate: In einem Plan von 35 wurden 40 Traktoren instandgesetzt, statt 16 überholte man 20 Mähdräher. Bei der Faszifizierung für das vierte Quartal erhielten die besten Reparaturabschnitte die Rolle Wanderfahne und rote Wimpel. Den besten Reparaturarbeitern wurden Geldprämien eingehändigt.

Den ersten Platz errang der Abschnitt für Kombireparatur. Hier arbeiten die erfahrenen Mechanisatoren Jakob Stärkel, Nikolai Borodin, Otto Muschler, Alexander Suppes und Fjodor Lukjanow. Großen Fleiß legen auch die Brüder Viktor und Georg Philipps in der Montagehalle an den Tag. Sachkundig verrichten ihre Arbeit bei der Traktorenreparatur Jakob Melting, Friedrich Arnold, Wassili Sijassarenko, Alexander Baty u. a.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt erörterte den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk und verpflichtete

sich, die Traktoren und Bodengeräte zum 1. März und die Getreidemähdräher zum 1. Mai in voller Bereitschaft zu stellen.

E. DAMER, Ökonom, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

IN DER Dreherhalle der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Rodina“, Rayon Kellorowka, arbeiten drei Mann: Anatoli Turin, Wladimir Jakowenko und Woldemar Füt. Der letztere ist der erfahrenste von den dreien. Bei ihm haben Anatoli und Wladimir ihren Beruf erworben. Die Dreher verpflichteten sich, das Schnittsoll um 10—15 Prozent zu überbieten. Von größtem Wert ist, daß sie viele genutzte Ersatzteile meisterhaft restaurieren.

Es gibt in der Reparaturwerkstatt viele sachkundige Mechanisatoren. In der Motorenhalle arbeiten Heinrich Bauer, Arnold Mund, in der anderen Halle sind es die Schlosser Anatoli Schestakow, Karl Fischer und andere. Die Stoßarbeit der Mechanisatoren gab die Möglichkeit, den Plan des IV. Quartals 1973 vorfristig zu erfüllen. Jetzt wird die Arbeit im hohen Tempo fortgesetzt.

I. GALEZ, Gebiet Kokschtetaw

DER SOWCHOS „Leningradski“ ist Initiator des sozialistischen Wettbewerbs für eine musterhafte Vorbereitung der Aussaat im gleichnamigen Rayon. Hier hat man das Maschinenbaugruppenverfahren der Reparatur eingebracht. Die Idee dazu gab der Cheleingenieur des Sowchos Reinhold Lesser, sie zu verwirklichen, half ihm der Mechaniker Viktor Hauf. Gleichzeitig mit den Traktoren repariert man hier auch Kombines. Viel Fleiß hatte man mit den Stahlriesen K-700. Man mußte sie in das Reparaturwerkstatt mit Abspar bringen, was lange dauerte und teuer zu stehen kam. Endlich entschloß man sich, auch diese Maschinen in der eigenen Werkstatt zu reparieren. Man durchdrachte alles gründlich, wählte zu diesem Zweck die erfahrensten Mechanisatoren. Im Dezember überholte man sieben K-700. Aber insgesamt hat man im Sowchos 30 Traktoren (zweimal mehr als vom Plan vorgesehen ist) und 36 Kombines instandgesetzt.

„Bis zum 1. März plant man die Maschinenpark vollständig zur Aussaat bereitzustellen“, sagte der Cheleingenieur des Sowchos Reinhold Lesser.

I. MALEJEV, Gebiet Kokschtetaw



Bei der Überholung der Technik im Sowchos „Krasnoosjorny“, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, erringt der Motorschlosser M. Meister hohe Kennziffern. Er meistert erfolgreich die Reparatur der kompliziertesten Baugruppen des Traktors K-700.

Foto: D. Smirnow

Sortenkorn sichert hohe Ernteerträge

IM sozialistischen Unionswettbewerb um die Vergrößerung der Produktion von Getreide und anderen Erzeugnissen des Ackerbaus erzielten die Werktätigen der Landwirtschaft des den Leninorden tragenden Gebiets Turgai im dritten, entscheidenden Planjahr vorerfreiliche Erfolge: sie schützten für die Kasachstener Milliarde in die Staatskassier über 100 Millionen Pud Getreide.

Die Ertragsleistungen der Turgai Ackerbauern wurden vom ZK der KPdSU, vom Ministerrat der UdSSR, vom Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und dem ZK des Komsomol gut eingeschätzt, indem sie das Gebiet mit der Roten Fahne und einer Geldprämie bedachten.

Der Sieg, der auf den Feldern des Gebiets Turgai geschmiedet wurde, ist das Resultat der hingebungsvollen Arbeit, der hohen Meisterschaft und Sachkundigkeit der Ackerbauern, der beharrlichen Meisterung des Neuländersystems des Ackerbaus, der Einführung der besten

sortenrayonierten Sorten der Getreidekulturen.

Im vergangenen Jahr wurden 96,8 Prozent der Weizenflächen mit Sortensaatgut bestellt und mit der besten starken Weizensorte „Saratowskaja 29“ — 77,4 Prozent. Die ganze Hirsefläche in einem Ausmaß von 46 624 Hektar wurde vollständig mit der besten rayonierten Sorte „Saratowskaja 853“ bestellt.

Vor den Ackerbauern des Gebiets Turgai stehen jetzt neue Aufgaben. Um im Jahre 1974 die verantwortungsvolle Aufgabe in der Vergrößerung der Produktion von Getreide zu lösen, müssen alle Reserven zur Hebung der Ertragsfähigkeit der Felder mobilisiert werden. Die hochproduktiven rayonierten Sorten geben der Ahr die Kraft. Es ist allgemein bekannt, daß unter gleichen Bedingungen

auf gleichen Feldern die Höhe des Erntertrags viel von der Sorte abhängig ist.

Die Aufgabe besteht darin, in diesem Jahr auf durchgängige Sortensaatgut überzugehen, die systematische Sortenerneuerung, die weitere Verwirklichung des Sortensaatgutes zu verwirklichen.

Auf den Sortensaatgut des Gebiets wurden etwa hundert Sorten Getreidekulturen geprüft, die besten von ihnen wurden auf Empfehlung der Sortenprüfstellen, der agrarischen Rayon- und Gebietsbehörden rayonweise jährlich treffen von den Selektionsstellen neue Getreidesorten zur Prüfung ein.

Schon über fünfzehn Jahre hat sich im Rayon die im Gebiet rayonierten Sorte „Saratowskaja 29“ bewährt. Auf dem Prüfungsfeld von

Oktajbrskoje ergab sie im Durchschnitt von fünf Jahren auf Brauche 22,5 Zentner je Hektar, auf dem Prüfungsfeld von Amangeldy — 18,3 Zentner.

In den letzten Jahren hat sich bei der Prüfung die Sorte „Schortlandniedrigkeits“ der 25. Selektion des Unionsforschungsinstituts von Schortlandniedrigkeits hervorgehoben. Die Sorte ist von mittelmäßigem Reifealter und ertragfähig. Auf dem Prüfungsfeld von Oktajbrskoje hat man in drei Jahren im Durchschnitt 28 Zentner Getreide je Hektar geerntet, was höher ist, als von der „Saratowskaja 29“.

Die neue Sorte besitzt guten Backwert. Die hohe Produktivität der „Schortlandniedrigkeits 25“ berücksichtigt, machte die Agroberatung das Gebiets den Vorschlag, diese Sorte ab 1975 im Gebiet zu rayonieren.

I. TJAGUSCHEW, Agronom, Gebiet Turgai

Das Kollektiv der Mechanischen Gießerei in Alma-Ata hat einen Gegenplan und erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das Jahr 1974 übernommen. Ihre Erfüllung ermöglicht es, schon in diesem Jahr die Zielmarken für 1975 zu erreichen und viel Erzeugnisse überplanmäßig herzustellen. Es wird vorgesehen, die Arbeitsproduktivität um 40 Prozent zu heben. In bestimmten Planjahr soll ein Komplex neuer Produktionsgebäude errichtet werden, in dessen Hallen man neue Erzeugnisse produzieren wird.

Heute herrscht auch in der Werkzeughalle Hochbetrieb.

UNSER BILD: Schrittmacher der Werkzeughalle (von rechts nach links): Jewdokija Dobrydnewa, Lilli Neufeld, Schichtmeisterin Margaret Ballach, Anna Pomarjowa, Alevtina Geist und Andrej Wernigor.

Foto: R. Bartuli

Erdölförderung in Kasachstan nimmt ununterbrochen zu

Bereits das fünfte große Erdölforkommen Kasachstans ist nun für industrielle Nutzung erschlossen worden. Das Erdöl ist von außerordentlich hoher Qualität und enthält wertvolle Motorenöl.

Die neue Lagerstätte trägt bedeutend zur Steigerung der Erdölförderung in Kasachstan bei, da in letzter Zeit zu einem der aus sich reichenden Erdölforkommen der Sowjetunion geworden ist.

Die Lagerstätten befinden sich zum größten Teil auf der vom Kasachischen Meer unspülten Halbinsel

Mangyschak. Im Sommer 1965 hatten die Geologen das erste Erdölforkommen auf der Karte eingezeichnet.

Die weitere Erkundung der Halbinsel hat die optimistischsten Prognosen überboten. Es wurden viele abbauwürdige Lagerstätten entdeckt. Eine von ihnen, die von Usen, hat voriges Jahr etwa 13 Millionen Tonnen reifes — sechsmal so viel wie 1965 in Kasachstan gefördert wurde.

Auf der Halbinsel Mangyschak wird jetzt umfassend gebaut. In

einer kurzen Frist wurde an der Küste die in Grün getriebene Erdölarbeiterstadt Schewtschenko errichtet. Ihren Namen erhielt sie nach dem großen ukrainischen Dichter, der von den zaristischen Behörden in diese Gegend verbannt worden war.

Nach Schewtschenko entstanden die Städte Usen und Shtybal. Mit Wasser werden die neuen Städte aus dem Kasachischen Meer versorgt — an der Küste sind so leistungsstarke Entsalzungsanlagen erbaut, wie sie die Weltpraxis bisher noch nicht gekannt hat.

(TASS)

Der Entwicklungsrhythmus von Mangyschak hängt von der Entwicklung der Erdölförderung ab. In den letzten drei Jahren ist die Erdölförderung um mehr als ein Drittel gestiegen. Im letzten Jahr des Fünfjahresplans 1971—1975 sollen in Kasachstan 26,5 Millionen Tonnen gefördert werden.

Die Erdölförderung soll 1975 in der UdSSR über 480 Millionen Tonnen (Plan dieses Jahres 450 Millionen Tonnen) betragen.



Foto: R. Bartuli

altezeitliche

Sonderblatt für lernende und arbeitende Jugend

Das Zentralkomitee der KPdSU bringt die Gewißheit zum Ausdruck, daß unsere hervorragende Sowjetjugend mit neuer Kraft ihre Treue dem Vermächtnis Lenins, der Sache der kommunistischen Partei bestätigen, das vierte Jahr des Planjahrfrüfünft mit Stoßarbeit und ausgezeichnetem Lernen würdigen wird. Die Helmut vertraut der jungen Generation, schätzt ihre Arbeitsliebe, Beharrlichkeit und Hingabe!

(Aus dem Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk.)

Die Arbeit der Jugend fürs Planjahrfrüfünft

Etwa 2 Millionen Mädchen und Jungen Kasachstans beteiligten sich an der Unionskomsomolversammlung. Würdigen wir mit Stoßarbeit und ausgezeichnetem Studium das bestimmende Jahr des Planjahrfrüfünft. Man beachte das Fazit der Tätigkeit der Komsomolorganisationen und des sozialistischen Wettbewerbs im verflochtenen Jahr, fürs laudende Jahr merke man neue Ziele vor. 226 Komsomolen, und Jugendkollektive, 6 050 Jungarbeiter bewältigten erfolgreich ihre Aufgaben fürs Planjahrfrüfünft. 3 400 Kollektive und 200 000 Jungen und Mädchen überboten ihre Jahresaufgaben. Am Tag der Unionskomsomolversammlung trat die Komsomol- und Jugendschicht S. Mensewos im Bergbau-Hüttenkombinat Balchach die Arbeitswacht an unter der Devise „Den Appell der Partei erwidern wir mit Stoßarbeit!“ und erfüllte ihr Tagessoll um 100 Prozent. Die Jugendlichen der G.-Schicht der Fabrik Nr. 1 im Asbestkombinat von Dshetygara brachten die Initiative hervor, den Wettbewerb um das Recht, im Wettbewerb zu bestehen, zu gewinnen, zu erfüllen, sich zu verpflichten, sich dem Jahresplan bis zum 17. Dezember zu meistern.

Die Komsomolinnen R. Kanatowa, Strickerin aus der Alma-Ataer Werkwarenirma „Felix Dershininski“ und W. Schamylova, Fräserin aus dem Pawlodriner Traktorenwerk, besuchten, ihre persönlichen fünfjährigen Ziele zum Eröffnungstag des Komsomolkongresses zu erfüllen und nahmen Gepläne an. Besonders Augenmerk wurde auf die Maßnahmen zur rechtzeitigen Vorbereitung für die Frühjahrsfelderarbeiten gelegt. Die Jungen lernten über den Sonntagseinsatz und Monate für die Beförderung der Dinger auf die Felder bekannt. Der Mechaniker aus dem Sowchos Nr. 5 im Gebiet Taldy-Kurgan N. Maljawko verpflichtete sich, die Technik zwei Wochen vor dem festgesetzten Termin zu überholen. Der Schäfer aus dem Lenin-Sowchos desselben Gebiets beabsichtigt, von je 100 Wollschafen 150 Lämmer zu erzielen und 4,5 Kilo Wolle je Schaf zu scheren. Etwa 8 000 Jungen und Mädchen aus unserer Republik wurden im Rahmen der Unionskomsomolversammlung in den Komsomol aufgenommen, etwa 1 500 Jungarbeiter wurden für die Aufnahme in die Partei empfohlen.

(KasTAG)

Aktiv und erfolgreich

Ausgezeichnet haben im dritten, entscheidenden Planjahr die Werktätigen des Sowchos „Kommunar“ Rayon Molodjoshyn, Gebiet Karaganda, gearbeitet. Erfolgreich haben sie die Aufgaben im Verkauf von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen an den Staat erfüllt. Ein großes Verdienst gehört dabei den Jugendlichen. Hohe Leistungen erzielte der Traktorist Alexander Schick. Auch Alexander Reiter, der nach der Schule den Traktor bestiegt und im schon vier Jahre erfolgreich lenkt, bleibt nicht hinter seinem

Namensvetter zurück. Viktor Schneider, früher Bauarbeiter, ist jetzt einer der besten Traktoristen und Mitglied des Rayonkomsomolkomitees. Viele warme Worte hat auch der Mechaniker Alexander Eichmann verdient, der sein Soll stets zu 150-170 Prozent erfüllt. Auf der Klub Bühne des Sowchos kann man oft den Fahrer Alexander Kurov, den Elektriker Viktor Krenning, die Lehrerin Natalie Frank, die Pionierleiterin Maria Heinz und andere sehen. Auch in der Abteilung und vor den Farmschaft-

Werkstätten der Sowchos „Tschudinski“ und „Trudowol“ spendeten ihnen ebenfalls Beifall. Mit einem reichen Konzertprogramm traten sie im Karagandaer Fernstudio auf. „Die Arbeit ist nur dann vollwertig, wenn sie mit Erholung abwechseln“, sagt der Sekretär der Komsomolorganisation Wladimir Berg. „Wir bemühen uns, das nicht zu vergessen.“ G. KOWALJONOK



Die Komsomolzin Danida Baler ist schon mehrere Jahre im Thälmann-Sowchos, Rayon Atbasar, Gebiet Zelinograd, Arrzigeilinn. Nicht selten kann man Danida im Klub sehen, wo sie Vorträge über verschiedene Krankheiten und Maßnahmen zu ihrer Vorbeugung hält. Foto: G. Hafner



Im Ust-Kamenogorsker Gerätelewerk kann man oft den Namen Heinrich Peters hören, des Schlossers und Monteurs der Montagehalle. Heinrich ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, erfüllt sein Tagessoll um 140-150 Prozent. Außerdem ist der Komsomolze ein ausgezeichnete Sportler und Aktivist des gesellschaftlichen Lebens: ständig verteidigt er die Sportreine seines Kollektivs in verschiedenen Wettkämpfen. Foto: W. Pawlunin

Wird er es zwingen?

„Sagen Sie bitte, wie groß ist Ihr Sowchos?“ „Unser Sowchos ist einer der größten im Rayon. Seine Landgüter betragen mehr als 65 000 Hektar. Zu ihm gehören acht Abteilungen und das Zentralfeld, wo an die anderthalbtausend Menschen arbeiten.“ „Und welchen Anteil hat die Jugend?“ „Im Sowchos gibt es etwa 260 Jugendliche, was fast sechzehn Prozent der Arbeitenden ausmacht. Darunter sind 213 Komsomolen“, erzählte der Sekretär des Komsomolkolles des Sowchos „Pul Jilitscha“ Sergej TUMANOW. Von dieser Komsomolorganisation soll hier die Rede sein. Diese Wirtschaft kenne ich schon lange und konnte sie in allgemeinen Zügen noch vor diesem Besuch charakterisieren. Obwohl soll mein letzten Besuch eine geraume Zeit verflissen ist, blieb hier doch so manches unverändert. Der Sowchos „Pul Jilitscha“ ist eine längst ausgesprochene Wirtschaft. Früher wurde sie bloß anders genannt. Sie trug den Namen des Dorfes Peschkowski, wo sich das Zentralfeld befindet. Das Dorf ist ziemlich groß, bis 1959 befand sich hier das Zentrum des hernach reorganisierten Rayons Peschkowski. Das wirkte sich gewissermaßen auf die weitere Entwicklung aus. Berg- und Industrieunternehmen. Außer dem Sowchos gibt es hier einen großen Kraftfahrpark, eine Getreideabnahmestelle, einen Mastbereich, eine technische Fachschule, eine kleine Eisenbahnstation und einige andere Betriebe. Hier herrschten einst gute Traditionen bezüglich der Sport- und kulturellen Massenarbeit. In letzter Zeit

flaut diese Arbeit immer mehr ab. Worin liegt der Grund? Der Sekretär des Komsomolkolles Sergej Tumanow klagt, daß er zu sehr mit Arbeit belastet sei. „Ich kann mich nicht erinnern, wann ich mal im Kreise meiner Familie ausgeruht habe. Man hat weder Ruhe noch Feiertag. Ich streife mich wie ein Kreisler. Es ist schwer, sehr schwer. Um so mehr, da ich zwei Posten bekleide: bin Methodiker in Sport und Sekretär des Komsomolkolles. Dabei hat mich der Rayonkriegskommissar ohne meine Einwilligung noch als Gehilfen der Einberufungsstelle bestimmt, und ich muß mit den Vorverpflichtungen 140 Beschäftigten durchzuführen. Wann soll das alles tun?“ Ja, die Lage des Komsomolkolles ist hier schwer. Besonders fällt in dieser Situation das Verhalten jener Organe und Leute auf, die versuchen, einen Menschen

in soviel „Stücke“ zu teilen wieviel kann ein Aktivist eigentlich leisten? Diese Frage möchte ich vor allem an das Rayonkomsomolkomitee richten. Eine Komsomolorganisation von 213 Personen zu leiten, ist schon an und für sich keine leichte Sache. Hier erteilt man wahrscheinlich so erzieht und deshalb ladet man immer mehr auf. Aber wird er es zwingen? Wir machten uns mit dem Arbeitsplan des Komsomolkolles bekannt. Das erste, was in die Augen fiel, war die Einzigkeit der Aufgaben. Zweitens — die Einseitigkeit der verantwortlichen Personen für die Erfüllung der im Plan vorgemerkten Maßnahmen. Meist immer fanden wir nur zwei Namen: Sergej Tumanow und Georg Stein. Aber das Komsomolkomitee besteht aus elf Personen. Darunter sind fünf Kommunisten. Wo ist dieses Aktiv? Womit beschäftigt er sich? Sergej bekennt, daß man sich auf die anderen nicht verlassen kann. Alle behaupten, sie hätten auch so genug zu tun. Auch den Arbeitsplan des Komsomolkolles mußte sein Sekretär allein aufstellen.

Deshalb ist der Arbeitsplan inhaltsschwer, besonders am Jahresende. Wahrscheinlich versetzt die Phantasie des Komsomolkollessekretärs. Welche Fragen sind eigentlich in den Plan aufgenommen? In der Regel sind das Seminare der Grundkomsomolorganisationen zu Fragen der Schriftführung, Sitzungen des Komsomolkolles, Streifzüge des „Komsomolscheinwerfers“ in die Produktionszweige, irgend ein Festabend. Sogar die Streifzüge des „Komsomolscheinwerfers“ sind eintönig. So z. B. war im verflochtenen Jahr zweimal vorgesehen, Streifzüge, betitelt „Das qualitative Ausmelken der Kühe — ein zusätzliches Kilo Milch“ durchzuführen. Schon abgesehen von der sonderbaren Benennung des Streifzuges, sind in der Mappe des Sekretärs keinerlei Beweise über die Erfüllung dieses Punktes vorzufinden. Das ist überhaupt ein Mangel des ganzen Planes. Da gibt es nicht einmal eine Rubrik, wo man ein Vermerk über die Erfüllung des betreffenden Punktes machen könnte. Möglich, daß man die unbedingte Erfüllung des Planes vor-

aussah. Aber im Gespräch mit mehreren Komsomolen der ersten und zweiten Abteilung erfuhr wir, daß der Plan nur eine formale Sache ist. Wir ziehen die Schlussfolgerung: das ist keine Arbeit nach Komsomolprinzip. Das sind Kennzeichen von Bürokratismus, Formalismus, die, wie W. I. Lenin sagte, jede lebendige Sache zunichte machen. Aber noch unerträglich ist die zweite Erscheinung, Schlimm geht aus, daß die Sowchosjugend nicht an die Pläne des Komsomolkolles glaubt. Aus den vielen Gesprächen mit den Komsomolen und älteren Menschen, die in ihrer Arbeit mit Sergej zu tun haben, geht hervor, daß das Wort des Sekretärs nichts gilt, weil es kein leistes Wort ist. Sergej verspricht oft viel, verbietet aber sein Versprechen schnell wieder. Und das bringt den Komsomolkollessekretär um seine Autorität, macht ihn als einen gesellschaftlichen Funktionär kraftlos. Gebiet Kustanai A. MERZ

Das Flaggschiff unserer Hochschulen

Die Kasachische Staatliche Kirow-Universität wird 40 Jahre alt



UNSERE BILDER: Oberlehrer des Lehrstuhls für Fremdsprachen F. B. Abgabajewa unter den Studenten. Student des IV. Studienjahrs der Fakultät für Journalistik A. Iwanow interviewt den Schauspielers des Theaters auf dem Taganka S. Farada (oben). Fotos der Verfasser Alma-Ata



Alexander LAPIN, Viktor KRÜGER, Studenten

DIE Öffentlichkeit unserer Republik Hauptstadt rüstet sich, die 40-Jahr-Feder der Kirow-Universität würdig zu begehen. Zum Feiertag lud die Universität ihre Absolventen und Gäste aus allen Hochschulen ein. Doch die heutigen Studenten hatten am meisten Glück. Stimmten Sie uns bitte bei, nicht jedes Jahr kommt solch ein Datum vor.

Das längst verschwundene Jahr 1934. Im ganzen Land wird gebaut. Besonders akut ist die Aufgabe hochqualifizierte Fachleute sind dringend notwendig. Dutzende Hochschulen und Techniken öffneten ihre Türen. Ein bedeutungsvolles Ereignis für Kasachstan war die Gründung der Universität. In selbigen Jahr wurde ihr der Name Sergej Mironowitsch Kirow verliehen. In den Jahren ihres Bestehens hat die Kasachische Staatsuniversität über 23 000 Spezialisten herangebildet. Für hervorragende Erfolge in ihrer Tätigkeit wurde ihr 1971 der Orden des Roten Arbeitsbanners verliehen.

Gegenwärtig studieren an der Universität etwa 11 000 Personen. Die Universität hat elf Fachrichtungen, außer diesen gibt es noch sechs für den Abendunterricht und das Fernstudium. Auch die Lehrbasis der Kasachischen Staatsuniversität ist bedeutend. Heute bestehen 77 Lehrstühle, 12 problemorientierte Labors, ein Labor und ein Linearbeschleuniger. Der Unterricht wird in zwei Sprachen durchgeführt: russisch und kasachisch. In allen Ecken und Zeken unserer Heimat kann man Absolventen unserer Universität begegnen. Nicht viele wissen es, daß Iwanow, der Autor von „Die Schatten schwinden am Mittag“, nach dem gleichnamigen Film geschaffen wurde, an der Kasachischen Staatsuniversität studierte. Allein das Aufzählen aller Namen bekannter Wissenschaftler, Literaten, Kunstschaffender, die hier studierten oder arbeiteten, würde viele Seiten einnehmen. An den Lehrstühlen der Universität wirken 55 Professoren und Doktoren, 370 Dozenten und Kandidaten der Wissenschaften. 1938 gibt die Staatsuniversität ihre Zeitschrift „Gelehrte Schriften“ heraus.

Für unsere Studenten wurden gute Bedingungen geschaffen. Am Fuß des Transil-Alataugebirges wird ein Uni-Städtchen errichtet — KasGU-Grad. Dazu gehören wissenschaftliche Bibliotheken, Sportkomplexe, Mensen, Studentenheime, Filmtheater, Parks. Die Lehrer und Studenten werden dort in Bälle einzugeln. In den Sommermonaten packen am Bau auch die Studenten tüchtig an. „Unser Heim bauen wir selbst“ — diese Worte sind über dem Eingang der Baustelle zu lesen. Wenn man von der Leihbibliothek der Universität spricht, kann man nicht umhin, die Bibliothek zu erwähnen. 1954 betrug ihr Gesamtbücherrfonds alles in allem 29 000 Exemplare, im vorigen Jahr — über eine halbe Million. „Alljährlich bekommt unsere Bibliothek 40 000 Bücher“, sagte uns Bibliotheksdirektor D. O. Arabajewa. „Unsere Bibliothek ist die Basis für alle Hochschullibliotheken der Republik.“

Die gesellschaftlichen Organisationen der Universität leisten große politische und Erziehungsarbeit unter den Studenten. Jeder Student kann sich alljährlich einen Monat im Universitätskantonat erholen. Beststudenten und Aktiven erhalten Einweisungen in die Touristenherbergen Kaptshagai und am Issyk-Kulee. Wir haben Lenin- und Kirow-Stipendien. Laila Achmetowa ist im 3. Studienjahr der Fachrichtung Journalistik und erhält für ihre guten Leistungen das Kirow-Stipendium. Ihre wissenschaftliche Arbeit über die politische Erziehung der Jugend in der Stadt Alma-Ata gehörte zu den besten wissenschaftlichen Studentarbeiten. Laila ist Mitglied der wissenschaftlichen

Studentengesellschaft der Kirow-Universität. Bei uns besteht ein Studentenrat der Wohnheime. Sein ständiger Vorsitzender ist Alexander Reusch. Man achtet ihn für seine Prinzipienreue und Findigkeit.

Wenn wir von unserer Universität sprechen, muß man auch unbedingt unsere „Gesellschaft der sieben Musen“ erwähnen. Der Gott Zeus hatte sieben herrliche Töchter, die die Kunst in ihren Schutz nahmen. Die Universitätsstudenten beschlossen, ihren Verein der Kunstfreunde ebenfalls „Gesellschaft der sieben Musen“ zu nennen. Der Versuch ist gelungen. Bei reits sechs Jahre bewährt sich diese Form, wie Studenten der Kunst teilhaft werden. In der Zeit ihres Bestehens organisierte die Gesellschaft viele Treffen mit unseren und ausländischen Kunstschaffenden.

Unter ihnen waren: Volkskünstler der UdSSR Muslim Magomajew, Preisträger des Studenten- und Jugendfestivals das Ensemble „Dosh-Mukassan“, das Moskauer Revue-theater, das Taganka-theater u. a. Gegenwärtig halten Kunstschaffende aus der Treljakow-Gemäldegalerie für unsere Studenten Vorlesungen über die altrussische Kunst. Die Studenten der Moskauer Staatsuniversität wollen nach dem Beispiel ihrer Alma-Ataer Kollegen auch eine Gesellschaft der Kunstfreunde gründen.

Wir möchten noch vom Lehrstuhl der deutschen Sprache erzählen. Etwa 10 000 Studenten erlernen Fremdsprachen. Über diesen Lehrstuhl berichtete uns sein Leiter Eduard Moser.

Er erzählte von solchen Enthusiasten ihres Fachs wie Jefim Wassiljewitsch Schwarzmann, der im Fach deutsche Sprache seit der Gründung des Lehrstuhls unterrichtet.

Es ist sein Verdienst, daß an der Kirow-Universität hochqualifizierte Sprachlehrer herangebildet werden. Es gibt bei uns auch spezialisierte Gruppen, die Lehrer heranzubilden, die den Unterricht in verschiedenen Fächern in deutscher Sprache führen. Der Lehrstuhl für deutsche Sprache hat große Verbindungen mit Hochschulen aus dem Ausland, insbesondere aus der DDR. Alljährlich führt eine Studentengruppe nach Erfurt, um ihre deutsche Sprache zu vervollkommen, deutsche Studenten kommen hierher. Unser Kandidat der Wissenschaften Viktor Herrmann befindet sich jetzt auf einer zwei-jährigen Dienstreise in der DDR.

Willkommen an unserer Universität! Sie werden es gewiß nicht bereuen.

Alexander LAPIN, Viktor KRÜGER, Studenten

W. STAB, Mitglied der Delegation (Dolmetscher) Alma-Ata

Hier kümmert man sich um den Fahrgast

In diesem modernen zweigeschossigen Gebäude in Karaganda herrscht immer reges Leben. Es ist unser Autobahnkopf. Von hier aus können die Reisenden mit dem Bus in beliebige Rayonzentren und Dörfer des Gebiets fahren.

Die Räume sind hoch, schön und bequem ausgestattet. An den Schaltern bedienen mehrere Kasisten unsere Fahrgäste. Im Auskunftsbüro kann man erfahren, mit welchem Bus und zu welcher Zeit es gelegener sei, die Reise anzutreten. Außerdem gibt es im Wartesaal eine mechanische Auskunftsanlage. An der Wand hängt ein Fahrplan für alle Routen.

Im Wartesaal gibt es auch eine direkte Telefonverbindung mit dem Eisenbahnkopf und dem Flughafen, was sehr bequem für die Reisenden ist. Die mit dem Bus nach Karaganda kommenden sind, wenn sie Eisenbahn- oder Flugzeug ihre Reise fortzusetzen.

Am Zeitungsstand kann man frische Zeitungen und Zeitschriften kaufen, im Büffet einen leichteren Imbiß zu sich nehmen und im Wartesaal am Fernseher

eine Sendung aus Karaganda oder Moskau sehen. Damit die Reisegäste möglichst schneller bedient werden können, organisiert wir auch den Fahrkartenverkauf durch Automaten. Erholungssuchende, die in Kurortorten fahren, werden an speziellen Sonderständen in einem wohl eingerichteten Pavillon bedient. Auch werden Anmeldungen von Anstalten und Betrieben für eine kollektive Ausfahrt zum Fischfang, zum Beer- und Pilzsammeln, zum Skilauf oder einfach ins Freie entgegengenommen. Man kann auch einige Tage im voraus eine Fahrkarte für die Reise lösen.

Auf Fernrouten kursieren die Luxus-Busse „Ikarus“, in denen es der Fahrgast unterwegs sehr bequem hat. Jeder Klapp-Sitz ist mit individueller Beleuchtung und mit Rundfunkanschluß versehen. Im Salon ist es warm, die Lüftungsanlagen funktionieren störungsfrei. Das Gepäck wird in einem üblichen Gang, sondern wird im Gepäckkasten aufbewahrt. Die Fahrgäste können unterwegs Zeitungen, Zeitschriften und erfrischende Getränke erhalten.

Am Lenkrad sitzen erfahrene Schöffe. Für vorbildliche Arbeit wurde den Fahrern Heinrich Meier, Woldemar Großmann, Rudolf Goldammer u. a. schon viel Lob ausgesprochen.

Alltäglich fahren von unserem Autobahnkopf 217 Busse in alle Rayon- und Sowchos des Gebiets ab. Auch der Verkehr mit den Gebietsstädten Zelinograd, Koktischetaw, Pawlodar, Dsheskaspan, mit den örtlichen Kur- und Erholungsorten Boro-woje, Bajan-Aul, Karkaralinsk wird aufrechterhalten.

In allen Rayonzentren gibt es Stationen, an denen die Fahrgäste in die Sowchos, Sowchosabteilungen und auf die Umtriebsweiden der Sowchos gebracht werden.

Der Karagandier Autobahnkopf zählt zu den besten in Kasachstan. Für vorbildliche Bedienung der Fahrgäste wurde unserem Kollektiv im vergangenen Jahr ein Diplom verliehen. Die Ehre des Ministeriums für Auto-transport zugesprochen.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT



Wettkämpfe in Karaganda

Zwei Tage währten in Karaganda die Unionswettkämpfe im Hochsprung, an denen 68 Sportler aus Moskau, Leningrad, Odessa, Nowosibirsk, Alma-Ata, Zelinograd, Sempalinsk und anderen Städten unseres Landes teilnahmen. Die besten Ergebnisse im Hochsprung unter den Frauen erlangte Tamara Galaka aus Odessa. Sie nahm eine Höhe von 180 Zentimetern. Den zweiten Platz behauptete Tatjana Toropowa mit 175 Zentimetern, den dritten Platz teilten die Sportlerinnen Ludmila Kotenko (Alma-Ata) und Ludmila Butusowa (Karaganda), sie sprangen 173 Zentimeter hoch. Unter den Männern erkrankte den ersten Platz der Sportler Mi-

chail Frolow aus Alma-Ata. Er sprang 216 cm hoch. Den zweiten belegte der Olympiasieger Juri Tormak aus Leningrad mit 214 cm, den dritten — Alexander Grigorjew aus Minsk.

UNSERE BILDER: 1. Die Sieger im Hochsprungwettkampf unter den Männern. In der Mitte — Michail Frolow aus Alma-Ata, links der Olympiasieger Juri Tormak, rechts Alexander Grigorjew. 2. Woldemar Schönberg (links) und Wladimir Erhard (beide aus Karaganda) gehören zu den zehn besten Hochspringern des Landes.

Text und Fotos: J. Turin



In Alma-Ata wurde eine Bücherfabrik in Nutzung genommen. 1975 wird der Betrieb seine Entwurfskapazität erreichen und zweimal sovjet produzieren, wie jetzt alljährlich alle polygraphischen Betriebe Kasachstans liefern.

Der Betrieb ist mit neuesten polygraphischen Ausrüstungen ausgestattet, in den Haupthallen sind automatisierte Fließbänder aufgestellt.

Auch das Assortiment der Produktion der Fabrik ist verschiedenartig. Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus, gesellschaftlich-politische, schöpferische, wissenschaftlich-populäre und andere Literatur sowie Lehrbücher und verschiedene Nachschlagewerke werden in fünf Sprachen erscheinen.

UNSER BILD: Die Maschinensetzerinnen Naspkul Omarowa (rechts) und Olga Schmidl. Sie waren die ersten, die hier Lehrbücher zu setzen begannen.

Foto: KasTAG

Freizeit — sinnvoll gestalten

Eine wichtige Betriebsabteilung

Darüber, wie das Kulturhaus eine unentbehrliche Betriebsabteilung wird, erzählt der Direktor der Alma-Ataer Autoreparaturvereinigung K. SEIDENTRUMPF.

Damit das Kollektiv ein geschlossenes, organisiertes sei, das nicht nur Produktionsschwierigkeiten zu überwinden, den Plan rhythmisch zu erfüllen vermag, sondern auch um die kulturelle Erholung und weitere Fachausbildung besorgt sei, ist unumgänglich notwendig, eine allseitige Arbeit unter der Belegschaft zu führen, ohne sie in haupt- und nebensächliche einzuteilen.

Das Kollektiv der Alma-Ataer Autoreparaturvereinigung ist ein gut organisiertes und arbeitsliebendes.

Das Produktionsprogramm der ersten drei Jahre des neunten Fünfjahresplans ist erfüllt. Jetzt beschleunigt das Kollektiv das Tempo auch im vierten, bestimmenden Jahr.

Nebst den Werkskallen der Autoreparaturvereinigung leistet eine gewichtige und nützliche Arbeit eine der führenden Betriebsabteilungen — das Kulturhaus. In den zwölf Jahren seines

Bestehens hat man es verstanden, die Achtung der Arbeiter, einen guten Ruf in der Stadt und im Gebiet zu gewinnen. Es wurde zu einem wahren Kulturheim der Werktätigen.

Worin besteht die tägliche Arbeit des Kulturhauses und wie sind ihre Ergebnisse? Jeden Monat werden in den Werkhallen und im Kulturhaus von den Lektoren der Stadtgesellschaft „Snamje“ und den Propagandisten des Betriebs Vorlesungen gehalten, Aussprachen veranstaltet. Referate über gesellschaftlich-politische, produktions-technische, wissenschaftlich-populäre Themen gehalten.

In den Werkhallen der Alma-Ataer Autoreparaturvereinigung arbeiten an die zweitausende Personen.

Zusammen mit den Arbeitsvertern, die mit Orden und Medaillen für Arbeitsehrdenkungen würdigt wurden, sind auch erfolgreich Jugendliche tätig, die

sich gleichzeitig Wechselberufe erwerben, indem sie an Mittelschulen und Hochschulen, ohne Arbeitsunterbrechung studieren. Während der kameradschaftlichen Zusammenkünfte werden den Mädchen und Jungen die Wichtigkeit des Kraftfaberberufs erklärt, der ihnen die Perspektive eröffnet — „heute Arbeiter, morgen Ingenieur!“ zu sein. Hier wird bei ihnen die Liebe zur Arbeit, das Verantwortungsgefühl bei der Auswahl des künftigen Berufs, das Gefühl der Hochachtung vor der Arbeiterklasse erzeugt.

Auch die Erwachsenen, und in erster Reihe unsere Frauen, hat das Kulturhaus nicht vergessen, für sie zwei Zirkel mit einjähriger Lehrzeit organisiert. Hier können sie das Zuschneiden, Nähen und Stricken erlernen. Das ist eine eigenartige Erholung und gleichzeitig die Meisterung eines neuen interessanten Berufs. Ihre Erzeugnisse werden in den Räumen des Kulturhauses ausgestellt.

Die Arbeit gibt das Recht auf Erholung. Dieses unverrückliche Sowjetgesetz ehrend, legen

die Betriebsleiter alle Kräfte daran, um nicht nur günstige Arbeitsverhältnisse zu schaffen, sondern die Erholung der Arbeiter vortrefflich zu gestalten, damit sie der Gesundheit dienlich sei. Der Betrieb verfügt über ein gutes Sanatorium, eine Vorbeugungsstelle und ein Erholungsrevier am Ufer des Kaptschagal-Meeres. Und für die, die an Ruhetagen in der Stadt bleiben wollen, steht die Tür des Kulturhauses offen.

Die Lenkinst ist dazu berufen, die ästhetische Erziehung der Sowjetmenschen, und in erster Reihe der jungen Generation, zu fördern. Dazu gibt es im Kulturhaus die günstigsten Verhältnisse. Es bedarf keiner besonderen Erklärung dieser Tatsache. Im Kulturhaus gibt es zwei Volkstheater, eine Operette und eine Kinderoper. Beide Theater haben ihr eigenes inhaltlich-reiches Repertoire, viele Verehrer zeigten sich als wahre Propagandisten der Musikkunst.

In ihrem Repertoire sind solche Werke wie „Die Czarinasdörst“, von Kalmann, „Einfaches Mädchen“ von Chatschaturjan, „Bei

Tagesanbruch“ von Sandler, „Tulpenland“ von Rudjanski. Ein bedeutendes Ereignis im Kulturleben der Hauptstadt war die Aufführung der Oper „Iwan, der Recke“ von Z. Kujal, die das Volkstheater der Kinderoper besorgte.

Die Lenkinst des Kulturhauses ist eine tief volkstümliche. Die Mehrzahl der Schauspieler sind Arbeiter des Betriebs. Sie widmen ihre Freizeit, ihr ganzes Talent dem Theater, der Kunst. Ihre Namen sind sowohl im Betrieb als auch im Kulturhaus bekannt. Darunter sind der Meister des Kabinenschnitts und Schauspieler des Opertheaters Wjatscheslaw Grigorjew. Der Elektriker Jewgen Tschernjakow, die Schlosser Alexander Swetitschny Alfred und Galina Hoch, die Arbeiterin der Schmiede, und Pressehelfer Galina Gorelikowa sind Solosänger der Operette.

In der Regel sind die besten Schauspieler auch Spitzenreiter der Arbeit. Das ist kein Zufall, da die Kunst den Menschen veredelt, geistig bereichert und schöpferischen Enthusiasmus nicht nur auf der Bühne, sondern auch auf der Drehbank, am Arbeitsplatz einbringt. Jeder neue Tag im Leben des Kulturhauses ist eine Erfüllung der Bereitschaft, die wachsenden ästhetischen und kulturellen Forderungen der Belegschaftsmitglieder zu befriedigen.

Die Flobstauung

3. Fortsetzung

Seine Schläfrigkeit verlor auf einmal. Er rückte an Fenjas Tischchen heran und begann sie auszufragen, was sie treibe, wie sie heiße und wie alt sie sei. Kurzum, er stellte alle die Fragen, die man gewöhnlich unbekannt Kindern stellt.

„Er erfuhr, daß sie Katja hieß, sie sei „schon neun und werde bald zehn“, sie wohnte mit „Mutti, Ti Fenja und der Großmutter von nebenan“ zusammen und einen Vati habe sie „vorerst noch nicht, weil er immer auf Dienstreisen unterwegs“ sei. Seit ihrer Geburt habe sie ihn „nicht ein einziges Mal“ gesehen.

„Ja, so was kommt eben vor“, erläuterte sie mit einem Seufzer wie eine Erwachsene.

„Aber klar“, bejahte er sich ihr beizupflichten.

Das Lampenlicht hinter seinem Rücken fiel grell auf die weißgetüchelte Ofenfläche. Wie jeder, der selten mit Kindern allein ist, empfand er plötzlich den Wunsch, das Mädchen irgendwie zu unterhalten. Aber wie? Er erinnerte sich an seine Kindheit, verflocht rasch die Hände, streckte zwei Finger vor und ließ an der Ofenwand erst mal einen gebornen Ziegenbock und dann einen schnurrbärtigen Kater erscheinen. Aber Katjuscha machte das Schattenspiel keinen Spaß.

„Ich will dir lieber ein Rätsel aufgeben“, unterbrach sie ihn ziemlich ungeniert, sie schlug es ihm Ton an, als wären sie längst miteinander vertraut. „Du müßt raten!“

„Wird gemacht“, erklärte er sich sofort einverstanden.

Katjuscha runzelte die geschwungenen und wie bei Fenja an der Nasenwurzel zusammenstoßenden Brauen und trug dann vor:

Ein Fahrzeug ist's, weiter zu Lande noch zur See, es ist nicht hoch, fährt aber in der Höhe, kein Fahrer in dem Wagen thront, fährt ganz alleine auf dem...

„Na, wo fährt's...?“ ergänzte Kusowkin lachend. „Der Luno, chod!“ Das ist des Rätsels Lösung. Klar wie dicke Brühe.“

„Wie hast du's erraten?“ fragte das Mädchen enttäuscht.

„Du hast doch befohlen, ich soll raten!“

Aber sie glaubte es ihm nicht. „Sicherlich hast du die Lösung gelesen, die umgekehrt aufgedruckt ist.“

„Wo hat ich sie denn lesen können?“

„Im Abreißkalender, der in den Wohnungen hängt.“

„Ich hab noch nie eine Wohnung gehabt, bin immer auf Dienstreisen unterwegs.“

„Ach, genau wie mein Vati!“ rief sie aufgeregt.

Aber in dem Augenblick knarrte die gepolsterte Tür lauter als vorhin, und Fenja selbst kam hereingelaufen.

„Bist du hier, Katerina?“ Mit einem Satz war sie bei dem Kind. „Und ich muß dich in der ganzen Stellung suchen!“

„Hat sich was in der ganzen Katjuscha sprang eben so heftig vom hohen Scherel. „Ich suche ja selbst nach dir. Hab mich mit dem Mann beschäftigt“, sie wies auf Kusowkin, „er ist auf Dienstreise hier.“

„Läßt den Fremden nicht mal ausruhen... Und du müßt morgen zur Schule.“

„Wieso denn fremd?“ Das Mädchen schickte der Mutter einen pfiffigen Blick zu. „Ich weiß, wer er ist.“

„Na komm schon, komm!“ drängte Fenja und ließ die Kliesen nicht ausreden.

Aber Kusowkin reagierte lebhaft: „Wer bin ich denn, das müßt sie gern wissen? Sag's, Katja.“

„Ne Persönlichkeit, das bist du!“ platzte sie stiefhaft heraus. „Red keine Dummeheiten!“ wies sie die Mutter zurecht.

„Was denn für eine Persönlichkeit?“ fragte Kusowkin erstaunt.

„Eine heldenhafte“, erklärte Katjuscha und rannte lachend zur Tür, blieb jedoch vor der Schwelle stehen. In ihr garte der Wunsch, alles auszupacken, was

Juri GRATSCHIEWSKI

sein Flöser. Er horchte nur auf ihre Stimmen, die bald nah, bald fern erklangen, und bemühte sich, die nächste Bewegung seines Partners mit jedem Muskel zu beantworten: das herausragende Wurzelende rechtzeitig hinüberzustimmen oder den Stamm möglichst mühelos von Hakenstange zu Hakenstange rutschen zu lassen.

Auch die Arbeitsleiter verließen nicht ihren Posten auf dem Wasser. Ihr buntes Tuch leuchtete wie eine Boje in der Flußmitte. Ihre Männer mühten das ganze getreite Holzgut sortieren und zusammenbinden. Allein sie langweilten sich in der Erwartung einer richtigen Arbeit, da sie lediglich kleine Portionen bekamen. Würden sie tatsächlich nicht fertig werden, bevor die Skejka verestete? Die Schlepper quakten in der Bucht, der schwarze Quaim war wie eine Mahnung an die letzte Frist.

Es blies ein stürmischer Tag, nach dem Stunden, ja Minuten. Die Peczowa hielt nicht an sich und drängte den Brigadier:

„Na, wo ist denn euer berühmtes Tempo? Wir hätten eben Sprengstoff nehmen sollen.“

„Wir wollen das Holzgut nicht verrotten, sondern retten.“

„Wenn ihr so weitermacht und immer nur einen Stock rauszieht, verdet ihr nicht mal bis Neujahr fertig. Was ist besser?“

„Das Bessere ist der Feind des Guten. Gleich geht's mit Karagochi an.“

„Aha, es muß also doch mit einem Knall gemacht werden, wie ich's gleich gesagt habe!“

„Gemacht“ muß es werden, aber nicht, wie du's gesagt hast. Jetzt kommen wir auch ohne Sprengstoff aus... Siehst du, wie ausgehöhlt die Wand ist? Ein Ruck, und sie stürzt zusammen.“

„Ihr kommt unter die Stämme, und ich trage die Verantwortung!“

„Die Verantwortung tragen wir selbst. Du sorgst rasch für die Boote und für Tawurk. Aber möglichst stark und lang!“

Sie geborchte.

Wohl die ganze Einwohnerschaft von Hinterschlummershausen schien sich auf den Steilufern versammelt zu haben, um fern zu zusehen, wie die verwegenen Männer die Stauung ohne Ammonal beseitigen würden.

„Wenn man was im Radio über dich sendet, dann schaltet Mutti den Empfänger schon im voraus ein und hört zu, und unlängst hat man dich im Fernsehen gezeigt. Bloß da hast du ganz anders ausgesehen... Soll ich's sagen?“

„Na immer schief los!“ drängte er, solange Fenja das Mädchen nicht entführt hatte.

„Schöner als jetzt“, sagte sie mit einem kritisch musternenden Blick. „Obwohl du gar nicht mal übel bist — groß und nett.“

Er lachte vernügt, und auch Fenja konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Ich komme dir bloß so groß vor, weil du ein Knirps bist.“

Aber sie gab sich nicht geschlagen und erklärte:

„Du müßt auch so vor.“ Sie hat selbst gesagt: In Wirklichkeit sieht er viel besser aus. Aber ich finde, in der Filmmekiste hast du viel besser ausgesehen, wie ein richtiger Schauspieler — mit Schilps und 'ner Medaille!“

„Im Fernsehen“, berichtete die Peczowa mit einem strafenden Blick und führte die Tochter rasch hinaus.

Die Stauung war nicht leicht zu beseitigen. Nachts verestete die Wasseroberfläche, das Eis schwebte die Stämme zusammen, so daß mehrere Mann sie auseinanderreiben mußten, außerdem glitt die Hakenspitze ab, bevor sie sich in die fette, schlammige Borke grub. Das Abtragen selbst wurde sehr sorgfältig bewerkstelligt. Stamm um Stamm, ohne Hast und Beusam.

Die Sonne war nicht freigebig und ließ sich hinter den grauen Schleiern fast nicht blicken. Der Himmel hing tief. Die Eisschuppen auf dem Wasser wurden immer dichter wie Fett auf einer Brille. Vom Wasser stieg Dampf auf, als koche der Fluß. In dem frostigen Dunst unterschied Kusowkin nicht mehr die Rücken

Menschen aus unserer Mitte

Ihre Energie — der gemeinsamen Sache

Jeden Morgen um 8 Uhr versammeln sich im Kontor der Konsumgenossenschaft des Kalmi-Sowchos die Verkäufer, Buchhalter, Schöffe und andere Arbeiter zur Planung.

Die Vorsitzende der Konsumgenossenschaft Selma Reich heißt sich die kurzen Berichte über den gestrigen Tag, über die Anträge der Kunden an.

Sachlich, ohne viele Worte werden die Mängel besprochen und Schlussfolgerungen gezogen.

Seit 1956 arbeitet sie im Handeltreibereim, zuerst war sie Verkäuferin im Dorfwarenhaus, dann Vorsitzende der Konsumgenossenschaft. Dreizehn Jahre steht sie einem 60 Personen starken einträchtigen Kollektiv vor. Sie schenkt der gemeinsamen Sache all ihr Wissen, ihre Energie, Liebe und mütterliche Fürsorge. Dank der Mühe und den Leistungen der Verkäufer Olga Abischunowa, Johann Seitenreich und Anna Warsowa, der Buchhalter Ljubow Startschenko, Alla Görbzig und anderen ist die Kalmi-Sowchoskonsumgenossenschaft eine der besten nicht nur im Rayon, sondern auch im ganzen Gebiet Karaganda. Pünktliche und höfliche Bedienung sind hier zu Hause.

Elisabeth RUF
Gebiet Karaganda

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Erwin Bekier. Die Telegraphenschicht. Geschichten um Lenin 0,20 Rubel
- E. Warkentin. Klare Perspektiven. Über den Plan der sozialen Entwicklung des Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“. Verlag „Kasachstan“ 0,30 Rubel
- D. Rempel. Der Ring der Nymphen. Märchen. Farbig illustriert. Verlag „Kasachstan“ 0,63 Rubel
- E. Strittmatter. Der Wunderalter. Zweiter Band des Romans 0,81 Rubel
- Lesestoff für Anfänger. Tausend Jahre wie ein Tag 0,73 Rubel
- Hans Lorbeer. Das Gefeder. Roman 0,90 Rubel
- Gottfried Herold. Die himmelblaue Sommerbank 0,85 Rubel
- Goethe. Ein Lesebuch für unsere Zeit 0,75 Rubel
- Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in 2 Bänden 2,50 Rubel

Die Bücher kann man ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wochoch“, 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30, bestellen.

Wir empfehlen:

Sonnenregen

Liederbuch von Nora PFEFFER und Oskar GEILFUSS

Kinder lieben Lieder, und man kann sich ihre Erziehung ohne Musik und Gesang nicht denken. In den Schulen unserer Republik, in denen deutsche Kinder lernen, wird muttersprachliche Deutschunterricht erteilt wird, besteht ein chronischer Mangel an deutsche Kinderliedern. Unsere Deutscher werden den Autoren des Buchleins großen Dank wissen für die 20 hübschen Kinderlieder, die in dem, Ende 1973 in Alma-Ata im Verlag „Kasachstan“ erschienenen Nolleniederbuch vereint sind. Mit Recht sind die Worte ausgesprochen worden: Wenn Nora Pfeffer die Worte schreibt und Oskar Geilfuß die Musik dazu, so gibt es einen schönen Sang.

Oktoberster, Regenrotfen, Der kleine Tischler, Tannenbaum, Lustige Skifahrer... die Tittel sprechen

REDAKTIONSKOLLEGIUM